

Newsletter 1 | 2015

[Newsletter abbestellen](#)

Veranstaltung | Aus der Forschung | Aus dem Institut |
Veröffentlichungen

Veranstaltung

Adorno- Vorlesungen



Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2015 mit Diedrich Diederichsen

17. bis 19. Juni 2015, jeweils 17.30 Uhr

Übergriffe und Traumhäuser. Zur Ästhetik der nachpopulären Künste

Seit 2002 veranstaltet das Institut für Sozialforschung in Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp Verlag jährlich Vorlesungen, die an drei Abenden an Theodor W. Adorno erinnern sollen. In diesem Jahr rekonstruiert der Poptheoretiker Diedrich Diederichsen Formen und Formate der nachpopulären Gegenwartskünste sowie deren Rezeption und Kritik. Den Ausgangspunkt seiner Analysen bildet der gegen die Kunst erhobene (kulturpolitische) Vorwurf der (gesellschaftlichen) Folgenlosigkeit:

»Gegen die autonome Kunst ergeht der Vorwurf, sie verzichte darauf, auf gesellschaftliche Prozesse einzuwirken, die Kulturindustrie wiederum sediere die Massen und verhindere so, dass deren Genussfähigkeit zu Selbstverständigung und -erkenntnis führe und auf diese Weise gesellschaftliche Folgen zeitige. Meistens sind diese Vorwürfe von Künstler_innen und anderen Praktiker_innen und Theoretiker_innen artikuliert worden, aber auch eine antielitär argumentierende sozialdemokratische Kulturpolitik glaubt ganz entschieden an die unmittelbare Mobilisierung des Publikums, an die direkten Erfolge bei museumspädagogisch betreuten Kindern und zu interessierenden Erwachsenen. Schließlich wird der Vorwurf einer mangelnden Mobilisierung nicht nur von externen, politisch argumentierenden Kritiker_innen erhoben, sondern kommt auch aus dem Inneren der Kulturindustrie: Eine mobilisierte, im Alltagsleben abgefangene und abgeholt, an der Produktion beteiligte Klientel ist enger an das Produkt gebunden als eine bloß sediert-passive.

In den drei Vorlesungen soll gezeigt werden, dass diese sehr unterschiedlichen Angriffe auf die Folgenlosigkeit der Künste eigentlich

sehr unterschiedliche Defizite oder auch Eigentümlichkeiten künstlerischer Praxis kritisieren, aber im Laufe der letzten gut 50 Jahre zusammengeschlossen sind zu einem Konsens des Übergriffs und des Eingriffs, wie ihn »folgenreiche«, in das Alltagsleben hineinreichende neue Formate – meditative Minimal Music oder zum politischen Kampf ermutigende oder einpeitschende People's Bands, aktivistische und aktionistische Kunst, aber auch das Publikum einladende oder beschämende Theaterformen – im Laufe der Zeit immer wieder aufgegriffen haben. Diese Formate haben ihre eigenen ästhetischen Werte und Bedingungen ihres Gelingens, und sie überspannen die einstigen Gegensätze von hoher und populärer Kunst: Sie haben sich – zum Guten wie zum Schlechten – von den Spezifika ihrer ursprünglichen Kritik und deren Genealogie abgetrennt und leben als nachpopuläre Künste weiter. Sie sind weder im klassischen Sinne populär und an Massengeschmack und -kommunikation interessiert noch ökonomisch-strukturell mit einem populären Vertrieb verbunden noch im Sinne einer High Art an einer Weiterentwicklung künstlerischer Projekte um ihrer selbst willen interessiert. Dennoch lassen sich auch diese Formen und Formate bewerten und qualitativ diskutieren, wenn man denn ihre Entstehungsgründe rekonstruiert. Das soll an den drei Abenden versucht werden: In den drei Vorträgen wird je eine ursprünglich gegen Folgenlosigkeit gerichtete kritische Stoßrichtung näher betrachtet; zugleich wird es in allen drei Vorträgen darum gehen, freiwillige und unfreiwillige ästhetische Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.«

Mittwoch, 17. Juni 2015, 17.30–19.30 Uhr

Traumyndikate, Rhetoriksadisten und Duldungsstarren

Donnerstag, 18. Juni 2015, 17.30–19.30 Uhr

Sex und Gewalt versus Lust und Unlust

Freitag, 19. Juni 2015, 17.30–19.30 Uhr

The Healing Festival: »Criticality«, »Participation«, »Widerständigkeit«

Diedrich Diederichsen ist Professor für Theorie, Praxis und Vermittlung von Gegenwartskunst an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Nach seinem Studium an der Universität Hamburg (Hispanistik, Neuere Deutsche Literatur und Philosophie) arbeitete er seit 1979 bei der Zeitschrift *Sounds*; 1985 wurde er Redakteur der Musik- und Popkulturzeitschrift *Spex*. Es folgten Dozenturen und Professuren unter anderem an der Merz Akademie, Stuttgart, am Art Center College of Design, Pasadena, an der Akademie der Bildenden Künste, München, an der Bauhaus-Universität, Weimar, und der Universität Wien. Daneben arbeitet Diederichsen als Kurator, Journalist und Autor. Er ist in verschiedenen Gremien und Jurys als Berater tätig. Im vergangenen Jahr ist von ihm das vielfach als Opus magnum gewürdigte Buch erschienen: *Über Pop-Musik*. Köln: Kiepenheuer + Witsch 2014.

Weitere Informationen: <www.ifs.uni-frankfurt.de/veranstaltungen/>

Aus der Forschung

Neue Projekte

Verhandlungsformen normativer Paradoxien

Am 1. April 2015 nimmt das von der VolkswagenStiftung im Rahmen ihres Programms Schlüsselthemen für Wissenschaft und Gesellschaft geförderte Verbundprojekt »Verhandlungsformen normativer Paradoxien« seine Arbeit auf. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren. Es setzt sich zur Aufgabe, gezielt zur Umsetzung des übergreifenden Forschungsprogramms des Instituts beizutragen, indem es die systematische Reflexion in enger Verschränkung mit empirischen Studien fortentwickelt.

Ausgangspunkt bildet die Feststellung, dass es innerhalb der Gesellschaftstheorie inzwischen beinahe als ausgemacht gilt, dass die Verwirklichung normativer Prinzipien in der sozialen Wirklichkeit häufig zu Effekten führt, die den ursprünglichen Absichten widersprechen. Jeder erst einmal als sozialmoralischer Fortschritt zu verbuchende Prozess der rechtlichen Gleichstellung, der Liberalisierung und Demokratisierung scheint davon bedroht zu sein, entweder in wachsende Sozialkontrolle und Entmündigung, zunehmende Vermarktlichung oder politisch erzwungene Homogenisierung umzuschlagen. Der in dieser Beobachtung erfasste Sachverhalt wird sozialtheoretisch mit dem Konzept der normativen Paradoxie beschrieben.

Im Unterschied zur älteren Fortschrittsskepsis ist diese neue Bewusstseinsform durch eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Zweischneidigkeit des normativen Fortschritts selbst gekennzeichnet. Während früher für die lebensweltlichen Rückschritte vor allem ungünstige ökonomische oder politische Umstände verantwortlich gemacht wurden, sind es heute vermehrt entweder die normativen Prinzipien selbst oder die Prozesse ihrer sozialen Institutionalisierung, die als Erklärung für die negativen Entwicklungen in Anschlag gebracht werden. Während eine reformorientierte Politik die Ursache der Verkehrung wahrscheinlich eher bei Fehlern in der Umsetzung sucht, dürfte konservative Politik dazu neigen, die Ursache in den normativen Prinzipien selbst zu vermuten.

In dem Projekt geht es in einem ersten Schritt darum, die Reaktionsmuster auf die paradoxalen Effekte sozialmoralischer Reformen genauer zu untersuchen, um zu einer Typenbildung der verschiedenen Verhandlungsformen normativer Paradoxien zu gelangen; in einem zweiten Schritt soll der Versuch unternommen werden, zu klären, welche der Erklärungen im Ganzen (verkürzt: intrinsische Ambivalenz des normativen Ideals vs. Probleme der Institutionalisierung) als die angemesseneren gelten können. Dies soll wiederum qualifizierte Aussagen über die politisch brisante Frage erlauben, ob die beobachteten Negativwirkungen von Reformprojekten durch reflexive Korrekturen der Begleitumstände beziehungsweise eine differenziertere Interpretation der jeweiligen Norm aufgehoben werden können oder ob sie als unvermeidbare Folgen der Emanzipationsbemühungen zu betrachten sind, was eine Rückkehr zum politisch Bewährten nahelegen oder aber im Gegenteil fortgesetzte Reformanstrengungen motivieren kann.

Das Projekt verschränkt sozialphilosophische, ästhetische, rechtswissenschaftliche sowie empirisch verfahrenende sozialwissenschaftliche Einzelprojekte und analysiert die genannten Fragestellungen auf drei Ebenen, indem es intellektuelle Akteure

(Protagonisten der Ideengeschichte), öffentlich-institutionelle Akteure sowie Alltagsakteure in den Blick nimmt. Es teilt sich auf in fünf Teilprojekte: Ideengeschichtliche Rekonstruktionen normativer Paradoxien (**Axel Honneth, Judith Mohrmann, N.N.**); Paradoxien der Gleichheit im Recht (**Klaus Günther, Marie Diekmann**); Paradoxien des Kindeswohls (**Ferdinand Sutterlüty, Christian Zeller, Sarah Mühlbacher**); Paradoxien der Gleichheit. Die Demokratie und ihre Kulturindustrie (**Juliane Rebentisch, Felix Trautmann**); Paradoxien der Gleichheit in Eltern-Kind-Beziehungen (**Kai-Olaf Maiwald, Sarah Speck, Inken Sürig, Gesche Jeromin**).

Weitere Informationen: <www.ifs.uni-frankfurt.de/forschung/projekte/>

Ungerechtigkeit als Aberkennung: Eine kritische Analyse der Anerkennungsverhältnisse im gegenwärtigen Kapitalismus

Luiz Gustavo da Cunha de Souza ist zurzeit Gastwissenschaftler am IfS.

Das Projekt untersucht Prozesse sozialer Aberkennung in modernen Gesellschaften. Das Konzept der Aberkennung zielt – anders als Nicht-Anerkennung – auf den prozessualen und konfliktären politischen Charakter von radikalen Ausschließungen aus Anerkennungsverhältnissen. In einem ersten Schritt geht es darum, das Konzept der sozialen Aberkennung im Kontext der Anerkennungstheorie zu entwickeln. In einem zweiten Schritt sollen gesellschaftliche Prozesse der radikalen Ausschließung in Begriffen der sozialen Aberkennung als politisch gewollte Phänomene analysiert werden. Beispiele dafür sind das durch politische Mehrheiten legitimierte Wegsperrten von Gefangenen oder die gezielte Ausgrenzung von Menschen aus Kooperation und Kommunikation durch Folter.

Luiz Gustavo da Cunha de Souza, geboren 1985 in Caconde (Brasilien). Studium der Sozialwissenschaften (Politikwissenschaften und Soziologie) an der Universität Campinas – Unicamp von 2003 bis 2006. 2009 Magister in Soziologie mit einer Arbeit über die Anerkennungstheorie von Axel Honneth, die im Anschluss als Buch veröffentlicht wurde. 2013 Promotion im Fach Soziologie an der Unicamp mit einer Dissertation über die Möglichkeit, mit Hilfe eines Begriffes der sozialen Aberkennung Exklusion zu beschreiben. Von April 2012 bis März 2013 Stipendiat von Capes (Coordenação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior) an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ab 2014 Postdoc-Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am IfS.

Aus dem Institut

Personen

Stefanie Hürtgen

Stefanie Hürtgen ist im Sommersemester Vertretungsprofessorin für Organisations- und Wirtschaftssoziologie am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz.

IfS-Archiv

Neue Findbücher des IfS-Archivs online

Im Rahmen der Kooperation des Archivs des Instituts für Sozialforschung und dem Archivzentrum der Johann Christian Senckenberg-Bibliothek der Goethe-Universität Frankfurt am Main wurden kürzlich die Metadaten weiterer Studien als Findbücher veröffentlicht:

1. Die Korrespondenz Theodor W. Adornos, die er in seiner Eigenschaft als Geschäftsführender Direktor ab dem Jahr 1950 bis zu seinem Tod im Jahr 1969 führte. Darunter finden sich auch Briefe, die in seinem Auftrag von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen formuliert und unterzeichnet wurden. Die Inhalte der Briefwechsel sind in Stichworten wiedergegeben. Die Korrespondenz umfasst Theodor W. Adornos Briefwechsel mit Sozialwissenschaftler_innen, Verlagen, Mitarbeiter_innen in Forschungsprojekten, auch außerhalb der Bundesrepublik, sowie zahlreichen Institutionen, mit denen in vielfältiger Weise kooperiert wurde. Mitunter sind den Briefen auch Memoranden, Vortragsmanuskripte, Aktennotizen oder Protokolle beigelegt. In vielen Briefen finden sich inhaltliche Bezüge zu den Forschungsprojekten des IfS; wenn diese Zusammenhänge augenscheinlich sind, wurden die entsprechenden Bestandssignaturen beziehungsweise Aktenzeichen bei der Erfassung jeweils vermerkt.

2. Die Sammlung *Frankfurter Beiträge zur Soziologie* (1955–1971), herausgegeben vom Institut für Sozialforschung, ist nach dem Erscheinungsdatum der einzelnen Bände geordnet (dazu zählen auch die Sonderbände). Es handelt sich um Typoskripte, Satzmanuskripte oder Korrekturfahnen des Verlags mit zahlreichen handschriftlichen Anmerkungen; damit reichen die Unterlagen von den Vorarbeiten bis hin zur Publikation.

3. Die Studie *Beurteilung des sozialen Klimas. Erforschung von Spannungen in der Verwaltung in Darmstadt* (Kennwort: »Soziales Klima«). Sie wurde von 1953 bis 1954 von der »Forschungsstelle Darmstadt«, einer Außenstelle des Instituts für Sozialforschung, durchgeführt. Finanziert wurde sie vom Landesplanungsamt Hessen. In einer eingegrenzten Region wurde eine erste Übersicht über die vorhandenen sozialen Problemfelder geliefert, um »der Praxis zu helfen« und den »Bestand demokratischer Organisationen zu festigen«, wie Friedrich Pollock bei einer Projektvorstellung formulierte; die *Darmstädter Gemeindestudie* (Bestandssignatur F 5) diene dabei als »Unterlage«. Der Bestand umfasst vor allem Protokolle der verschiedenen Zusammenkünfte, zum großen Teil in mehrfacher Ausfertigung. Die abschließende Publikation von Gerhard Baumert verweist mit ihrem Titel *Vorversuche zur Untersuchung des sozialen Klimas* auf den vorläufigen Charakter der Studie.

4. Die Publikation von Marquis de Condorcets *Entwurf einer historischen Darstellung der Fortschritte des menschlichen Geistes* (1794). Das vorliegende Findbuch erschließt die Materialien zur Publikation des Werkes von Marie Jean Antoine Nicolat Caritat, Marquis de Condorcet (1743–1794), herausgegeben von Wilhelm Alff und Hermann Schweppenhäuser im Auftrag des Instituts für Sozialforschung in französischer Sprache und in deutscher Übersetzung. Es handelt sich um Typoskripte, Entwürfe zu den Übersetzungen, Informationen zu Leben und Werk von Condorcet sowie Druckfahnen des Verlags mit handschriftlichen

Anmerkungen.

Die Findbücher sind einsehbar unter: <www.arcinsys.de> mit dem Pfad:
Universitätsarchive → Archivzentrum der Universitätsbibliothek J. C.
Senckenberg (UBA Ffm) → Institut für Sozialforschung

Christa Sonnenfeld

Veröffentlichungen

WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung

Heft 1–2015

Den Einstieg in die »Studien« von Heft 1–2015 gibt **Robert Brandom**. In seinem Aufsatz *Den Abgrund reflektieren* bringt er Hegel gegen Nietzsche, die Genealogie und das Narrativ der Desillusionierung in Stellung. Die Literaturwissenschaftlerin **Anne Fuchs** schaut skeptisch auf die Thesen einer »culture of immediacy«, der »Punkt-Zeit« oder des »rasenden Stillstands« im gegenwärtigen Zeitdiskurs und argumentiert mittels einer Relektüre Freuds für ein zeitpolitisch komplexeres Bild der Moderne, das durch vielfältige und rivalisierende Zeiterfahrungen geprägt ist. Der Soziologe **Christoph Deutschmann** folgt der Krisendiagnose von Thomas Piketty, empfiehlt eine intensive Auseinandersetzung mit dessen Kapital im 21. Jahrhundert und schlägt eine Zuspitzung vor, indem er den von Piketty vernachlässigten Zusammenhang von Wachstumsdynamik und sozialer Mobilität in die Analyse miteinbezieht.

Das »Stichwort« stellt die Frage nach der *Ethik im Finanzsystem*. Es fragt nach der Berufsmoral von Bankern, untersucht eine Reihe von »ethischen« Banken, die, aus bestimmten weltanschaulichen Nischen kommend, das Selbstbild einer moralischen Avantgarde pflegen, und beleuchtet kritisch Anspruch und Wirklichkeit der »Äquatorprinzipien«, eines selbstgesetzten ethischen Rahmenwerks zum Schutz von Menschenrechten in internationalen Finanzkonsortien. Die Beiträge von **Claudia Czingon** und **Sighard Neckel, Lisa Herzog, Edgar Hirschmann** und **Sarah Lenz, Manuel Wörsdörfer** sowie **Alexander Lorch** wollen zeigen, welche Möglichkeiten des Widerstands gegen die »Systemlogik« des Finanzsystems bestehen, aber auch, welche Hindernisse seiner weitergehenden moralischen Einbettung auf der Basis individueller Ansätze entgegenstehen.

In der Rubrik »Eingriffe« betont der Soziologe **Berthold Vogel**, dass die heutige Erwerbsarbeit nicht auf ihre prekarisierende oder proletarisierende Seite reduziert, sondern im Anschluss an ältere Debatten um die Demokratisierung der Arbeitswelt auch ihre freiheitsgewährende Kraft wieder in den Blick genommen werden sollte. Der Historiker **Martin Jay** geht zurück in die Entstehungszeit seiner 1973 veröffentlichten Dissertation über die »Frankfurter Schule« und erinnert sich anhand von Briefen und Telegrammen an Begegnungen und Gespräche mit Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, Friedrich Pollock und Felix Weil.

Im »Archiv« findet sich ein bislang unveröffentlichter Text von **Theodor W. Adorno**: die Einleitung in sein Seminar über »Probleme der Bildungssoziologie« im Wintersemester 1960/61 (hg. von **Dirk Braunstein**).

Inhalt

Studien • Robert Brandom, Den Abgrund reflektieren. Vernunft, Genealogie und die Hermeneutik des Edelmuts • Anne Fuchs, »Der Zauderrhythmus des Lebens«. Freuds *Jenseits des Lustprinzips* • Christoph Deutschmann, Piketty und die Zukunft des Kapitalismus

Stichwort *Ethik im Finanzsystem?* Hg. von Lisa Herzog und Sighard Neckel • Claudia Czingon und Sighard Neckel, Banking in gesellschaftlicher Verantwortung? Zur Berufsmoral im Finanzwesen • Lisa Herzog, Edgar Hirschmann und Sarah Lenz, »Ethische Banken« – Nische oder Avantgarde? • Manuel Wörsdörfer, Human Rights Due Diligence und die Äquatorprinzipien • Alexander Lorch, Kommentar: Die (Re-)Integration der Finanzmärkte als gesellschaftliche Herausforderung

Eingriffe • Berthold Vogel, Die Dynamik der Unverbindlichkeit. Was wir von der Erwerbsarbeit erwarten können • Martin Jay, »Die Hoffnung, irdisches Grauen möge nicht das letzte Wort haben«. Max Horkheimer und die *Dialektische Phantasie*

Archiv • Dirk Braunstein, Theodor W. Adornos Einleitung in das soziologische Hauptseminar »Probleme der Bildungssoziologie« • Theodor W. Adorno, Einleitung in das soziologische Hauptseminar »Probleme der Bildungssoziologie«, 8. November 1960

Bücher



Albrecht Koschorke

Hegel und wir

Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2013

Berlin 2015 – Suhrkamp



Lisa Herzog und Axel Honneth (Hg.)

Der Wert des Marktes

Ein ökonomisch-philosophischer Diskurs vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Berlin 2014 – Suhrkamp



Carolin Amlinger

Die verkehrte Wahrheit

Zum Verhältnis von Ideologie und Wahrheit

Hamburg 2014 – Laika



Lisa Herzog
Freiheit gehört nicht nur den Reichen
Plädoyer für einen zeitgemäßen Liberalismus
München 2014 – C. H. Beck



Jürgen Schardt
Mythos Bürgersinn
Zur Gründungsgeschichte der Universität Frankfurt
Hamburg 2014 – VSA

IfS Working Papers

7

Lisa Herzog, Sarah Lenz und Edgar Hirschmann
Ethische Banken in Deutschland – Nische oder Avantgarde?
Eine Analyse der Selbstdarstellungen alternativer Geldinstitute
IfS Working Paper 7
Frankfurt a. M. 2015 – Institut für Sozialforschung

»Ethischen Banken« sind Finanzinstitutionen, die in der Kundenansprache explizit mit ethischen Standards werben. In diesem Working Paper untersuchen Lisa Herzog, Sarah Lenz und Edgar Hirschmann die Selbstdarstellung von fünf »ethischen Banken« anhand von deren Websites und Kundenbroschüren. Analysiert werden unter anderem deren Gründungskontexte, Menschenbild, Vorstellung von der Funktionsweise des Wirtschafts- und Finanzsystems und Investitionspraktiken. Diese Banken, so das Resultat, schließen an spezifische in der Gesellschaft vorhandene Werte und Wertesysteme an. Während einige dieser Werte, zum Beispiel Nachhaltigkeit, breite gesellschaftliche Zustimmung finden, stammen andere aus spezifischen Welt- und Menschenbildern, zum Beispiel der Anthroposophie. Insgesamt zeigt sich, dass hier nicht eine spezifische »Ethik des Bankings« vorliegt, die sich aus der Natur des Bankgeschäfts ergeben würde. Vielmehr wird der Versuch unternommen, anderweitig begründete Werte und Prinzipien auch im Wirtschafts- und Finanzsystem zum Tragen kommen zu lassen und dieses somit wieder an die Ethik der jeweiligen Lebenswelt anzuschließen.

Die IfS Working Papers sind kostenfrei im PDF-Format verfügbar unter www.ifs.uni-frankfurt.de/veroeffentlichungen/working-papers.

Aufsätze und Artikel

Braunstein, Dirk 2015: Theodor W. Adornos Einleitung in das soziologische Hauptseminar »Probleme der Bildungssoziologie«, in: WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung 12. 1, 147–152.

Braunstein, Dirk (Hg.) 2015: Theodor W. Adorno: Einleitung in das soziologische Hauptseminar »Probleme der Bildungssoziologie«, 8. November 1960, in: WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung 12. 1, 153–167.

Braunstein, Dirk und Simon Duckheim 2015: Adornos Lukács. Ein Lektürebericht, in: Rüdiger Dannemann (Hg.): Lukács 2014/2015. Jahrbuch der Internationalen Lukács-Gesellschaft. Bielefeld: Aisthesis, 27–79.

Braunstein, Dirk 2015: Ein Volk gibt Gas, in: Konkret 2, 43.

Czington, Claudia und Sighard Neckel 2015: Banking in gesellschaftlicher Verantwortung? Zur Berufsmoral im Finanzwesen, in: WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung 12. 1, 71–84.

Honneth, Axel 2014: Rejoinder (Book Review Symposium: The I in We: Studies in the Theory of Recognition, by Axel Honneth), in: Global Discourse. An Interdisciplinary Journal of Current Affairs and Applied Contemporary Thought 4. 4, 562–566.

Hürtgen, Stefanie 2015: Transnationalisierung und Fragmentierung. Euro-Betriebsratshandeln als multiscalar Praxis, in: Susanne Pernicka (Hg.): Horizontale Europäisierung im Feld der Arbeitsbeziehungen. Wiesbaden: VS Verlag, 17–54.

Neckel, Sighard 2015: Scheitern am Scheitern. Über die Erfolgsgesellschaft und die Erfolglosigkeit, in: Neue Zürcher Zeitung, 30. Mai, 30–31.

Neckel, Sighard 2015: Die Ungleichheit der Märkte, in: Steffen Mau und Nadine M. Schöneck (Hg.): (Un-)Gerechte (Un-)Gleichheiten. Berlin: Suhrkamp, 93–103.

ten Brink, Tobias 2015: Kapitalismus und Staatenkonkurrenz, in: Thomas Kirchhoff (Hg.): Konkurrenz. Historische, strukturelle und normative Perspektiven. Bielefeld: transcript, 93–116.

ten Brink, Tobias 2015: Unternehmen und Unternehmertum in China, in: Doris Fischer und Christoph Müller-Hofstede (Hg.): Länderbericht China. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 681–702.

Voswinkel, Stephan 2015: As Mudanças no Reconhecimento no Trabalho e seus Impactos Psíquicos, in: Revista Eletrônica do Tribunal Regional do Trabalho da 9a Região (Parana), Revista Científica. Edição temática <www.mflip.com.br/pub/escolajudicial>: Dano Moral Coletivo, 4. 38, 93–113.

Interviews

Braunstein, Dirk 2015: Eine Historisierung ist wünschenswert. Interview von Magnus Klaue, in: Jungle World, 2. Januar.

Braunstein, Dirk 2015: Nichts verstehen, unzufrieden sein, sich unendlich dumm vorkommen. Interview von Georgios Chatzoudis, in: L.I.S.A. – Das Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung, <www.lisa.gerda-henkel-stiftung.de/adorno_protokolle>.